

Grosser Schützenwettbewerb kommt ins Tösstal

Region Am 13. Juli kommenden Jahres wird das Zürcher Ratsherren-Schiessen im Tösstal stattfinden. Für diesen Anlass sind politische Mandatsträger aller Stufen eingeladen. Zur Organisation haben Gemeinden und Schiessvereine einen Trägerverein gegründet.

Massimo Diana

Das Zürcher Ratsherren-Schiessen hat seine Ursprünge im Spätmittelalter. Damals gewannen die Feuerwaffen immer mehr an Bedeutung und lösten langsam die Armbrust ab. Das erste Schützenfest im Kanton Zürich fand 1472 statt. Das heutige Ratsherren-Schiessen geht aber auf die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts zurück: 1982 wurde der erste Wettbewerb der neueren Zeit in Rafz durchgeführt. Seither findet das Ratsherren-Schiessen in der Regel alle zwei Jahre statt, letztmals 2018 in Wädenswil.

Breite Trägerschaft

Am 13. Juli 2020 findet das 23. Zürcher Ratsherren-Schiessen im Tösstal statt. Die Trägerschaft bilden die Gemeinden Wil, Wildberg, Turbenthal und Zell sowie fünf örtliche Schiessvereine. Ende Mai wurde zur Ausrichtung des Schiesswettbewerbs ein Trägerverein gegründet, in dem der Wilemer Gemeindepräsident Hans-Peter Meier den Vorsitz hat.

800 bis 900 Teilnehmer aus den Zürcher Gemeinde-, Stadt-, und Kantonsbehörden werden am Schiesswettbewerb erwartet. Geschossen wird an den Schiessständen in Rikon, Turbenthal und Russikon. Das Schiessprogramm umfasst zwei Probe- und acht Einzelschüsse auf eine A10-Scheibe.

Abschluss in Turbenthal

Das Absenden findet in der Grosshalle Tösstal in Turbenthal statt. Zu den traditionell verankerten Bräuchen am Ratsherren-Schiessen gehört die Ratsherrenwurst zum Znüni, der Frühshoppen sowie der militärische «Spätz» und eine Flasche Wein als Mittagsverpflegung und eine



Behördenmitglieder aus dem ganzen Kanton werden sich im Tösstal zum Ratsherren-Schiessen treffen, so wie im Bild vor fünf Jahren in Uster. Archivfoto: Fabio Meier

Cremaeschnitte zum Dessert. Alle Teilnehmenden erhalten einen gravierten Zinnbecher.

1982 wiederbelebt

Das Ratsherren-Schiessen blickt auf eine lange Geschichte zurück. Das erste Schützenfest im Kanton Zürich fand 1472 statt. 1504 richtete die Zürcher Regierung in der Kantonshauptstadt ein grosses Freischiessen aus, zu dem nicht nur die Schützen und die Regierungen der eidgenössischen Orte, sondern auch Vertreter der Niederlande, der süddeutschen Städte und des Tirols eingeladen wurden.

1982 wurde das Zürcher Ratsherren-Schiessen durch den damaligen Zürcher Nationalrat Hans-Ulrich Graf wiederbelebt mit dem Ziel, den politischen Mandatsträgern aller Ebenen die Bedeutung des freiwilligen Schiessens näherzubringen. Das damalige Ratsherren-Schiessen fand in Rafz statt.

Nachgefragt



Hans-Peter Meier
Gemeindepräsident von Wil und OK-Präsident des Zürcher Ratsherren-Schiessens

«Das Tösstal der Politik und der Allgemeinheit in Erinnerung rufen»

Das Zürcher Ratsherren-Schiessen ist eine der grössten Schiesssport-Veranstaltungen der Schweiz. Wie kommt es, dass dieser Anlass im Juli 2020 im Tösstal stattfindet?

Hans-Peter Meier: Regierungsrat Ernst Stocker ist Präsident des Kuratoriums des Zürcher Ratsherren-Schiessens. Er war vor seiner Wahl in die Regierung OK-

Präsident des Zürcher Kantonal-Turnfests 2011 in Wädenswil und Festredner am Zürcher Kantonal-Schwingfest 2014 in Wil. 2017 fand das Zürcher Kantonal-Turnfest im Tösstal statt. An beiden Anlässen im Tösstal durfte ich als OK-Präsident wirken. So ergab sich auch die Anfrage, ob die Region Tösstal nach dem Schwingen und Turnen nicht auch noch einen dritten Traditionssportanlass, nämlich im Schiessen, durchführen könnte. Das Tösstal soll sich immer wieder mit gemeinnützigen Aktivitäten der Politik und der Allgemeinheit in Erinnerung rufen.

Wer organisiert das Ratsherren-Schiessen?

Es besteht ein Trägerverein aus den Schützenvereinen Kollbrunn, Turbenthal-Neubrunn, Russikon-Wildberg-Wila und

dem Gemeindegewerbeverein Zell. Ebenfalls sind die Standortgemeinden der benötigten Schiessplätze in die Trägerschaft eingebunden. Der Trägerverein setzt ein OK ein, welches das Ratsherren-Schiessen 2020 operativ durchführt. Mit den OK-Chargen sind vorwiegend Vertreterinnen und Vertreter aus den Schützenvereinen betraut.

Wie wird es finanziert?

Die rund 800 Teilnehmenden bezahlen ein Startgeld. Ein mit versierten Leuten besetztes Ressort Sponsoring beschafft weitere Gelder.

Vier Tösstaler Gemeinden und ihre lokalen Trägerschaften sind in der Trägerschaft des Ratsherren-Schiessens engagiert. Hatten die anderen Gemeinden kein Interesse?

Es sind die vier Gemeinden involviert, aus denen die beteiligten Schützenvereine stammen. Weitere Gemeinden stehen dem «Projekt Ratsherren-Schiessen 2020» positiv gegenüber und werden dieses bestimmt in irgendeiner Form unterstützen und mit einer grossen Teilnehmerzahl mitmachen.

Wie viele Teilnehmer und wie viele Gäste werden am Ratsherren-Schiessen erwartet?

Das Organisationskomitee stellt gegen 900 Plätze zum Schiessen und für die Verpflegung für die politischen Amtsträgerinnen und Amtsträger aus den Gemeinden, dem Kanton Zürich, für die Vertreter in Bundesbereitschaft sowie Gäste bereit.

Massimo Diana

SVP-Gemeinderat sorgt sich um zentrale Parkplätze

Illnau-Effretikon Neben dem neu gestalteten Platz westlich des Bahnhofs brauche es zwingend zusätzliche Parkiermöglichkeiten, fordert René Truninger in einem Vorstoss.

Es ist quasi ein neuer Gesichtszug, den das Effretiker Zentrum erhalten soll: Gleich gegenüber des bestehenden Bahnhofplatzes sind zwei Gebäude mit rund 40 Wohnungen sowie Gewerbeflächen, ein öffentlicher Platz und darunter eine Tiefgarage geplant. Darin sind gewerbliche Nutzungen wie unter anderem ein Restaurant, eine Metzgerei oder eine Bäckerei vorgesehen (wir berichteten).

Soweit der Plan. Noch weitgehend ungeklärt ist, wie der zentrale Bau verkehrstechnisch erschlossen werden soll. Der Stadtrat will, das zusätzliche Verkehrsaufkommen an dieser Lage in erster Linie über den öffentlichen Verkehr abwickeln. Kaum eine Rede ist aktuell von Kurzzeitparkplätzen für Kunden.

«Aufoefindliche Politik»

SVP-Gemeinderat René Truninger stört sich an dieser «autoefindlichen Politik» des Stadtrats. «Es ist eine Illusion zu glauben, dass alle mit dem öffentlichen

Verkehr ins Effretiker Zentrum zum Einkaufen fahren.» Der SVP-Fraktionschef hat deshalb eine Interpellation eingereicht. Mit dieser wolle er sicherstellen, dass die Entwicklung westlich des Bahnhofs «erfolgreich und nicht etwa gewerbefindlich» verlaufe. Der Parlamentarier verweist auf das Schwerpunktprogramm für die Legislatur 2018 bis 2022 und das Ziel des Stadtrats, dass in Effretikon 4000 neue Arbeitsplätze entstehen sollen.

Um dieses ambitionierte Ziel zu erreichen, brauche es laut Truninger nicht nur genügend Langzeitparkplätze in Parkhäusern, für Gewerbebetriebe wie eine Metzgerei, eine Bäckerei oder die Poststelle seien auch ausreichend Besucherparkplätze oder eben Kurzzeitparkplätze existenziell. Folglich müsse die Anzahl solcher Abstellflächen nicht nur erhalten, sondern erhöht werden. Diese Argumentation hatte der SVP-Politiker auch bereits im Rahmen einer Infor-



«Wenn ein Kunde beim Bäcker Gipfeli holt, wird er wohl eher das Auto nehmen.»

René Truninger
SVP-Gemeinderat

mationsveranstaltung des Stadtrats zur Effretiker Zentrumsentwicklung vorgebracht.

Pendler reichen nicht aus

In seinem Vorstoss will René Truninger vom Stadtrat wissen, wie viele Kurzzeitparkplätze es momentan und nach Umsetzung der Zentrumsentwicklung Bahnhof West, Effretikon, vorgesehen sind. Längerfristig verlangt der

Parlamentarier nach einem Gesamtkonzept für Parkplätze im Zentrum. Er will wissen, ob für das Gewerbe allenfalls noch mehr Kurzzeitparkplätze einzuplanen sind.

Mit zusätzlichen Parkplätzen solle indirekt auch sichergestellt werden, dass zukünftig auch Einwohner aus den Aussenwachen wie auch Auswärtige lokale Einkäufe im Effretiker Zentrum erledigen können. «Wenn ein Kunde beim Bäcker Gipfeli holt oder sich beim Metzger ein schönes Stück Fleisch zum Grillieren kauft, wird er wohl eher das Auto nehmen – gerade wenn er von einer der Aussenwachen ins Zentrum kommt», so Truninger. Von den Pendlern am Bahnhof allein könnten diese Geschäfte nicht leben. Falls keine zusätzlichen Parkiermöglichkeiten geschaffen werden, so Truningers Befürchtung, werde sich kaum eine Bäckerei oder eine Metzgerei beim Bahnhofplatz ansiedeln.

Marco Huber

Weniger Arbeitslose

Region Die gute konjunkturelle Entwicklung verbessert die Jobsituation.

Im Mai sank die Arbeitslosenquote im Kanton Zürich auf 2,1 Prozent. Im Vormonat betrug sie noch 2,2 Prozent. Insgesamt sind noch 17 375 Personen bei den Regionalen Arbeitsvermittlungen gemeldet. Das sind 911 Stellensuchende weniger, als es im Vormonat waren.

Saisonale Schwankungen

In der Region ist der gleiche Trend festzustellen. Der Bezirk Hinwil verzeichnete im Mai insgesamt 1006 Arbeitslose (im April waren es 1061), der Bezirk Pfäffikon 449 (im April: 515) und der Bezirk Uster 1451 (im April: 1566). Die Arbeitslosigkeit sank in allen Altersgruppen, am wenigsten jedoch bei den über 60-Jährigen.

Die saisonalen Schwankungen betrafen wie im Vormonat in erster Linie das Baugewerbe (minus 230), das Gastgewerbe (minus 78), den Verkehr und Transport (minus 64) sowie die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (minus 92).

Der Grosshandel (minus 51) sei von einer entspannteren Währungssituation begünstigt worden, schreibt das Amt für Wirtschaft und Arbeit in einer entsprechenden Medienmitteilung. Ebenso saisonunabhängig verzeichnet der Detailhandel (minus 64), das Gesundheits- und Sozialwesen (minus 96) sowie Banken (minus 39) weniger Arbeitslose.

Verbesserte Aussichten

Die seit vergangener Herbst anhaltende Abkühlung der Wirtschaft hat sich im Frühjahr 2019 fortgesetzt. Erfreulicherweise haben sich die weiteren Aussichten in den meisten Branchen wieder verbessert, und die aktuellen Aussichten für den Kanton Zürich stimmen insgesamt zuversichtlich, heisst es in der Mitteilung weiter. Mit einer wieder stärkeren konjunkturellen Dynamik im späteren Jahresverlauf dürfte es zu einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit kommen. (zo)